

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 23 (1996)
Heft: 1

Artikel: Bundespräsident 1996 : Jean-Pascal Delamuraz, der Steuermann
Autor: Tschanz, Pierre-André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundespräsident 1996

Jean-Pascal Delamuraz, der Steuermann

Jean-Pascal Delamuraz ist heuer zum zweiten Mal nach 1989 Bundespräsident. Zweifellos hat er das Amt in der Hoffnung angetreten, seine zweite Präsidentschaftzeit möge weniger stürmisch und

Pierre-André Tschanz

rauh verlaufen als die erste. 1989 war das Jahr des Fichenskandals, der Einsetzung Parlamentarischer Untersuchungskommissionen, des Zwangsrücktritts der ersten Frau im Bundesrat, der kriselnden Institutionen im In- sowie der fundamentalen Umwälzungen in Europa und des Endes des Kalten Krieges im Ausland.

Mit einem erfahrenen Steuermann wurde das helvetische Schiff zwar damals kräftig durchgeschüttelt, überstand aber die Gefahrenzonen letztlich ohne allzu grossen Schaden. Dennoch: Für «JPD» war es eine frustrierende Amtsperiode. Das politische Klima sowohl in der Schweiz als auch im Ausland erlaubte es ihm nicht, seine ganze Persönlichkeit zu entfalten; die Umstände zwangen ihn zur Zurückhaltung – für ehrgeizige Kämpferaturen wohl etwas vom Schwierigsten.

In seinem ersten Jahr als Bundespräsident zeigte sich Jean-Pascal Delamuraz von einer bisher unbekanntem Seite: als Politiker, der die Faust im Sack macht. Kaum etwas mehr war zu spüren vom «politischen Tier» schlechthin, als

das er von vielen betrachtet worden war und das auf einem Bild im Lausanner Boulevardblatt «Le Matin» Ende 1988 sehr schön zum Ausdruck kam. Dieses Foto zeigte den neuen Bundespräsidenten, wie er einen kräftigen Stier bei den Hörnern packte, darunter die Legende: «Packt zu wie ein Stier, verfügt aber auch über Humor und Feinfühligkeit.» Claude Frey, den letztjährigen Präsidenten der Bundesversammlung, hat an Jean-Pascal Delamuraz vor allem dessen «mitreissende Energie» beeindruckt.

Diese Kraft entspringt einem brillanten analytischen Geist und einer wachen Vorstellungskraft, gepaart mit einem ausgeprägten Gefühl für die Kommunikation. Delamuraz duzt seine Gesprächspartner gerne; für fast die Hälfte der Schweizerinnen und Schweizer ist er schlicht Jean-Pascal. Mit seinem Humor will er ein entspanntes Verhältnis zu den Leuten schaffen – egal, ob er sich an eine Einzelperson oder an ein grösseres Publikum richtet. Durch seinen Humor reisst er zwar viele mit, er veranlasst aber auch gewisse Deutschschweizer, ihn nicht allzu ernst zu nehmen. Denn in ihren Kreisen schätzt man sie gar nicht, diese «légère» Art der Romands – vor allem nicht bei einem Würdenträger!

Ein typischer Romand – und deshalb wiederum Gegenstand von Kritik – ist Delamuraz auch bezüglich seiner Vorlieben. Der Lebemann gilt als Weiss-

weinliebhaber (am liebsten Waadtländer) und Gourmet (offenbar ist er ein grosser Freund der chinesischen Küche, aber nicht das war der Grund für einen erneuten Besuch in China an der Spitze einer Schweizer Wirtschaftsdelegation im vergangenen November).

Jean-Pascal Delamuraz findet zweifellos Gefallen an der Macht. Und zwar so sehr, dass er seine Kritiker und jene ehrgeizigen Politiker, denen er vor der Sonne steht, zur Verzweiflung treibt. Man erinnere sich an den massiven Druck, der anlässlich des Rücktritts von Bundesrat Otto Stich auf ihn ausgeübt wurde, selbst auch gleich den Hut zu nehmen (Delamuraz und Stich wurden übrigens beide Ende 1983 in den Bundesrat gewählt). Die Zeit sei noch nicht reif, liess Delamuraz schliesslich wissen, nachdem er diejenigen, die seinen Abgang forderten, lange Zeit hatte hoffen lassen.

Dank seinem Machtwillen konnte er auch die gesundheitlichen Probleme der letzten Jahre sowie das Scheitern der bundesrätlichen Europa-Politik, deren Baumeister er war, überwinden. Jean-Pascal Delamuraz hat davon geträumt, an der diesjährigen Konferenz der EU-Regierungschefs in Lissabon für das «Familienfoto» posieren zu können.

Es ist ein Traum geblieben. ■



In der ersten Session des neuen Parlaments wurden alle Mitglieder des Bundesrats in ihren Ämtern bestätigt (v.l.n.r.):

Jean-Pascal Delamuraz (Volkswirtschaft),
Arnold Koller (Justiz und Polizei),
Flavio Cotti (Äusseres),
Adolf Ogi (Militär),
Kaspar Villiger (Finanzen),
Ruth Dreifuss (Inneres), Moritz Leuenberger (Verkehr und Energie).
(Fotos: Michael Stahl)

